

rungen nur marginal im Werk vertreten, beide Techniken zeigen aber Dürers Auseinandersetzung mit der Umsetzung von malerischen Effekten in die Grafik, die sich anschließend auch in Holz- und Kupferstichen wiederfindet.

Im Werkkatalog sind selbstverständlich alle früheren Handbücher sowie auch die umfangreiche seit dem Dürerjahr 1971 – dem 500. Geburtstag des Künstlers – erschienene Literatur berücksichtigt. Die Werke sind in chronologischer Reihenfolge geordnet, zu jedem Blatt ist ein knapper Abriss der Forschungsgeschichte und des aktuellen Forschungsstands aufgeführt. Zustand und Orte jeweils erhaltener Drucke, grafikspezifische Aspekte, Fragen der Inhaltsdeutung sowie Literaturangaben geben Fachleuten wie Laien einen raschen Überblick. Die zahlreichen Abbildungen erläutern anschaulich die Textbeiträge. Der Anhang enthält neben der Bibliografie auch Konkordanzen und ein thematisch sortiertes Verzeichnis der Blätter.

Diese Gesamtdarstellung ist sicher für Bibliotheken und Wissenschaftler unverzichtbar, für Sammler eine wertvolle Ergänzung, für den kunstwissenschaftlich interessierten Leser ein interessanter Zugang. In Kürze wird der zweite Band erwartet.

*Sibylle Setzler*

*Marlies Prinzing*

**Strom für das Neckarland.**

**Die Geschichte der Neckarwerke von 1900 bis 1945.**

*Scripta Mercaturae Verlag*

*St. Katharinen 2000.*

539 Seiten. Broschiert € 44,00.

ISBN 3-89590-097-4

Man kann ihn nicht sehen, nicht hören, nicht riechen oder schmecken, und dennoch ist er in jedem Haushalt, in jedem Büro, in jeder Fabrik allgegenwärtig. Alle Menschen nutzen ihn tagtäglich, viele selbstverständliche Vorgänge und Handlungen wären ohne ihn nicht mehr möglich. Die Rede ist vom Strom, von der Elektrizität, die in den vergangenen hundert Jahren eine immens wachsende Bedeutung erlangt hat.

Mit der Geschichte der Stromversorgung beschäftigt sich die Autorin am Beispiel der Neckarwerke. Hauptsächlich gestützt auf den Archivbestand des ältesten regionalen Energieversorgungsunternehmens in Württemberg wird seine Entwicklung von der Gründung bis Ende des Zweiten Weltkriegs aufgearbeitet. Die Untersuchung ist in vier Hauptteile gegliedert. Im ersten Teil werden die Anfänge der Stromversorgung im 19. Jahrhundert sowie die Firmenfrühgeschichte bis 1905 nachgezeichnet. Im Mittelpunkt steht dabei die Person des Firmengründers Heinrich Mayer, dessen Verdienste lange Zeit in Vergessenheit geraten waren. Der zweite und umfangreichste Teil behandelt die Wirtschaftsgeschichte der Neckarwerke von der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft bis 1945: Kapitalpolitik, Stromproduktion, Absatz und Marketing, Preispolitik, Rentabilität, Investitionspolitik, Personal- und Sozialpolitik. Im dritten Teil wird dem politischen und unternehmensgeschichtlichen Konzentrationsprozess in der Energiewirtschaft nachgegangen. Im letzten Teil fasst die Autorin schließlich die zentralen Aspekte der Unternehmensgeschichte zusammen und gibt einen Ausblick vor dem Hintergrund der gegenwärtigen politischen Situation des Energiesektors.

Sehr detailliert zeichnet die Verfasserin die Entwicklung der Neckarwerke nach und unterstützt ihre Befunde durch zahlreiche Grafiken und Tabellen zur Finanzsituation, zur Stromproduktion und zum Energieverbrauch. Die Aufarbeitung der wirtschaftlichen Daten, der Energiestatistiken und der Geschäftspolitik nehmen dabei den größten Raum ein, während zur innerbetrieblichen Situation, zur Personal- und Sozialpolitik aufgrund der Quellenlage (so die Autorin) nur wenig gesagt wird. Die Ergebnisse der Detailanalysen werden am Schluss in 20 zentralen Aspekten zusammengefasst, was dem Leser nach der Flut von Einzeldaten eine Synthese erleichtert. Einige der interessantesten Befunde sind, dass die Stromerzeuger in der wachsenden Konsumgesellschaft zunehmend eine Politik der Verbrauchsstei-

gerung verfolgten, eine Maßnahme, die in der heutigen Zeit, in der Energieparmaßnahmen propagiert werden, vollkommen unpopulär erscheint. Durch das bis Ende der 1990er-Jahre bestehende Stromlieferungsmonopol waren die Unternehmen vor Konkurrenz geschützt und ihre Umsatzrenditen stets hoch. Denn die Ware Strom wurde bis Mitte des 20. Jahrhunderts für die Gesellschaft immer unverzichtbarer, war damit krisenfest und konnte sich in alle politischen Systeme einfügen.

Die Autorin hat die Geschichte der Neckarwerke und der Stromversorgung sorgfältig aufgearbeitet und ausführlich dargestellt. Erfreulich ist, dass sie am Ende ihrer Untersuchung nicht der Geschichte verhaftet bleibt, sondern der Frage nachgeht, inwiefern noch heute historisch gewachsene Strukturen die Energiepolitik prägen, und in diesem Zusammenhang einen Ausblick gibt auf die aktuelle Situation der Energiewirtschaft und -politik mit all ihren Diskussionspunkten. *Kerstin Arnold*

*Christina Simon und*

*Thomas Hafner (Hrsg.)*

**WohnOrte. 50 Wohnquartiere in Stuttgart von 1890 bis 2002.**

*Karl Krämer Verlag Stuttgart 2002.*

212 Seiten mit zahlreichen s/w-Abbildungen. Broschiert € 18,50.

ISBN 3-7828-1318-9

Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der Weißenhofsiedlung ist eine neue Publikation erschienen, die in einem Überblick fünfzig Stuttgarter Wohnquartiere seit 1890 vorstellt. Das Buch erzählt im Zeitraffer die Geschichte der Stuttgarter Siedlungen, die noch im 19. Jahrhundert mit der Kolonie Ostheim und dem Eisenbahnerdörfle begann und in Luginsland wenige Jahre später sogar die Gartenstadtbewegung berührte. Nach dem Ersten Weltkrieg trat die Stadt selbst verstärkt als Bauherrin auf, wodurch unter anderem der Hallschlag, Wallmer, Raitelsberg oder das Eiernest entstanden. Diese Zeit führte Stuttgart zugleich ins Zentrum des internationalen Interesses an moderner Architektur, als 1927 die Weißenhof-



siedlung errichtet wurde, die hier ebenfalls Platz findet.

Nach der Wohnungspolitik der NS-Zeit, aus der u.a. die Quartiere in Neuwirtshaus und Wolfbusch stammen, galt das Augenmerk der städtischen Verwaltung in den 50er- und 60er-Jahren dem Wiederaufbau. Dass dies kaum in den bestehenden Strukturen möglich war, wird an Großprojekten, wie Rot, Giebel oder Dürrlwang anschaulich gemacht, die durchweg an der Peripherie der Stadt angesiedelt wurden. Sodann wird gezeigt, dass in den 70er- und 80er-Jahren neue, moderne Vorstellungen von Wohnen und Städtebau in die Praxis umgesetzt wurden, wie die entgegen manchem Vorurteil durchaus erfolgreichen Beispiele Fasanenhof, Asemwald und Neugereut beweisen. Zuletzt widmet sich das Buch der innerstädtischen Planung aus dem letzten Viertel des 20. Jahrhunderts anhand der Sanierungen im Bohnen- und Gerberviertel, bevor es auf einige der jüngsten Projekte eingeht, zu deren größten das Chausseefeld und der Burgholzof gehören.

Unter den eingesessenen Stuttgartern dürfte es wohl kaum jemanden geben, der nicht selbst oder durch Familie und Freunde irgendwann einmal mit einem dieser «WohnOrte» in engeren Kontakt gekommen wäre. Jeder von ihnen findet durch dieses Buch, an dem sich knapp zwanzig Autorinnen und Autoren mit Beiträgen beteiligt haben, ein Stück seiner Vergangenheit oder Gegenwart wieder. Dabei wird ihm auch anschaulich vorgeführt, wie groß stets der Spagat war zwischen den Aufgaben, sowohl ausreichend viel als auch ausreichend gut zu bauen.

In dem handlichen, quadratischen Buch wird jedes Wohnquartier durch Text, Abbildungen und Pläne dokumentiert. Den Charakter eines Inventars erhält es nicht nur durch seine weitgehende Vollständigkeit, sondern auch durch seine Form, bei der alle Beiträge nach einem einheitlichen Schema gegliedert sind: Neben der Planungsgeschichte und dem historischen Kontext wird auf die architektonischen Leitbilder hingewiesen, das Verkehrskonzept und die Sozialstruk-

tur kurz beleuchtet, und der heutige Zustand festgehalten. Literaturhinweise erleichtern die Suche nach weitergehenden Informationen. Umrahmt wird die Dokumentation durch kurze Einführungen in die verschiedenen Bauphasen sowie durch zwei Beiträge zu den Themen Freiräume und Wachstum. Ein ausführliches Personen-, Sach- und Ortsregister runden die Publikation ab.

Nach vielen Veröffentlichungen der letzten Jahre, die sich zumeist Teilaspekten gewidmet haben, liegt mit den «WohnOrten» nun eine gelungene Übersicht vor, in der alle wichtigen Informationen enthalten sind und die für alle, die an der Geschichte der Stadt und ihrer Stadtteile interessiert sind, eine nützliche Hilfe darstellt. Das Buch berücksichtigt erfreulicherweise alle neuesten Forschungsergebnisse und greift nicht nur auf die älteren Standardwerke zurück. Zum Kauf wird daher ausdrücklich geraten.

Bernd Langner

## In einem Satz

Sabine Holtz

**Bildung und Herrschaft. Zur Verwissenschaftlichung politischer Führungsschichten im 17. Jahrhundert.** (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, Band 32).

DRW-Verlag Weinbrenner Leinfelden-Echterdingen 2002. 526 Seiten mit 6 Abbildungen. Fester Einband € 59,- (Subskriptionspreis bis 30.4.2003; danach € 74,-). ISBN 3-87181-432-6

In dieser Tübinger Habilitationsschrift wird das gesamte Personal der württembergischen Zentralbehörden des 17. Jahrhunderts nach ihrer Bildungsqualifikation quantitativ wie qualitativ untersucht, um so ganz allgemein die damaligen Zusammenhänge zwischen gelehrter Bildung und Territorialherrschaft aufzudecken.

Traugott Jäger

**Von Steinen, die Dämonen abwehren, und von anderen, die predigen. Reliefs im Kloster Maulbronn – ihrer Bedeutung auf der Spur.**

IPa Verlag Vaihingen/Enz 2001.

84 Seiten mit 64 Abbildungen und drei Tafeln. Pappband € 14,80

Ein erstaunliches Buch, das einen faszinierenden Blick in die mittelalterliche Gedanken- und Darstellungswelt bietet und die Reliefbilder auf den Schlusssteinen und Konsolen in den Gewölben von Kirche und Klausurräumen anschaulich, überzeugend und gut lesbar «zum Reden bringt».

Otto Ströbel

**Feste und Bräuche der Hohenloher.**

Baier Verlag Crailsheim 2002.

188 Seiten mit 52 Abbildungen. Pappband € 19,95. ISBN 3-929233-14-2

Vor Ort hat der Autor, Volksschullehrer an kleinen Landschulen und 22 Jahre lang Rektor der Grundschule in Wallhausen, Kreis Schwäbisch Hall, die Sitten und Bräuche der Landbewohner erlebt und dabei notiert, wie diese seit uralten Zeiten die Lebensformen der Hohenloher von der Wiege bis zur Bahre und im Jahresablauf von Neujahr bis Weihnachten bestimmten: so ist das Buch auch ein historisches Dokument, ist doch manches, was darin beschrieben wird, inzwischen aus dem Alltag verschwunden, oder ist gerade dabei, verloren zu gehen.

Ulrich Maier

«Fremd bin ich eingezogen.»

**Zuwanderung und Auswanderung in Baden-Württemberg.** Mit einem Vorwort von Manfred Rommel.

Bleicher Verlag Gerlingen 2002.

228 Seiten mit 35 Abbildungen. Gebunden € 22,-. ISBN 3-88350-057-7

Sehr lebendig und ansprechend beschreibt der Autor, wie Fremde – Salzburger, Kärntner, Slowenen, Schweizer, Waldenser – als Glaubens- oder Wirtschaftsflüchtlinge im 17. und 18. Jahrhundert im Gebiet des heutigen Baden-Württemberg eine neue Heimat fanden, wie im 19. und 20. Jahrhundert Pfälzer, Badener, Schwaben nach Ungarn, Siebenbürgen, Polen, Russland und Amerika flüchteten, wie jüdische Badener und Württemberger emigrieren mussten,